

Homöopathie

BULLETIN

DIE ZEITUNG DES VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOMÖOPATHIE UND GESUNDHEIT • AUSGABE JULI 2013

VHFG



Tabak

NICOTIANA TABACUM

JAHRESABONNEMENT EUR 24,00 • FÜR MITGLIEDER NATÜRLICH KOSTENLOS.

VORWORT



Liebe Freundinnen und Freunde der Homöopathie,

tage- und wochenlange schwere Regenfälle mit großflächigen Überschwemmungen anschließend Tropenhitze sind die idealen Brutbedingungen für lästige Blutsauger, die Gelsen.

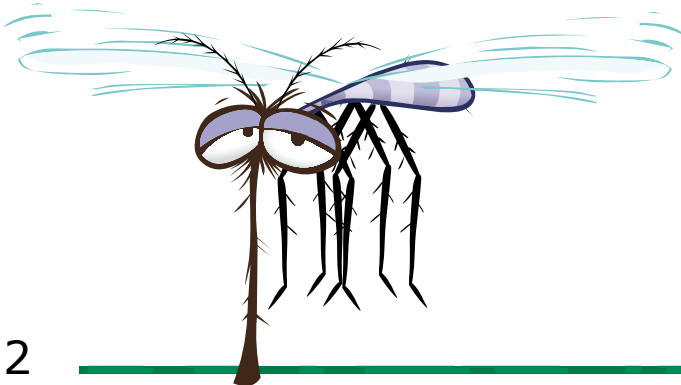
Heuer schwärmen sie zahlreich und heftig wie schon lange nicht. Schon tagsüber wird man von ihnen gepiesackt, abends machen sie den Aufenthalt im Freien beinahe unmöglich, sei es im eigenen Garten oder in geselliger Runde im Gastgarten. Diverse Hausmittel werden zur Zeit beinahe wie Geheimtipps gehandelt, sicheren und zuverlässigen Schutz vor den Gelsenattacken bringen jedoch Knoblauch, Zitronendüfte, Lavendel oder Minze leider nicht.

Doch nicht nur die Überschwemmungsgelsen sind zur Zeit wahre Plagegeister. Auch Wespen, Bremsen, Bienen und andere Blutsauger sind immer wieder Ursache für schmerzhafte Bisse und Stiche. Natürlich werden Sie im Falle eines Falles kundig zur homöopathischen Hausapotheke greifen und für Linderung sorgen.

Bei Stichen, die anschwellen, rot oder glasig rot werden, sich heiß anfühlen und vor allem sehr schmerzhaft sind – ähnlich einem Bienenstich – ist *Apis mellifica* das Mittel der Wahl. Dabei ist die gestochene Stelle sehr berührungsempfindlich, höchstens kühlende oder kalte Umschläge werden toleriert und lindern die brennenden Schmerzen. Bildet sich zusätzlich eine Blase, dann sollten Sie zu *Cantharis* (*Lytta vesicatoria*) greifen. Fühlt sich die Einstichsstelle kalt an, trotzdem verlangt der oder die Gestochene nach einem kalten Umschlag, und ist eher bläulich verfärbt, dann ist *Ledum palustre* die passende bewährte Arznei.

Doch genug von Quälgeistern und ihren Folgen. In der vorliegenden Ausgabe finden Sie den zweiten Teil der Miniserie „Bel-lo beim Homöopathen“, diesmal wird die homöopathische Behandlung von chronischen Erkrankungen unserer vierbeinigen Lieblinge erläutert. Und die beiden vorgestellten Arzneien – *Nicotiana tabacum* und *Camphora* – sind vielleicht eine Ergänzung für Ihre Urlaubs- oder Reiseapotheke.

Viel Freude mit der Lektüre
Claudia Maurer



CAMPHORA

CINNAMOMUM CAMPHORA; KAMPFERBAUM

Kampfer, Zimt und Lorbeer - wegen ihres Geruches werden sie geschätzt. Zimt und Lorbeer zum Würzen von Speisen, Kampfer schon seit jeher in der Medizin.



Kampfer gehört zur gleichen Pflanzengattung wie Zimt und wird der Pflanzenfamilie der Lorbeergewächse (Lauraceae) zugeordnet. Der immergrüne Kampferbaum ist ursprünglich in Ostasien beheimatet; heutzutage wird er auch in Sri

Lanka, Ostafrika und Brasilien kultiviert. Der Baum wird bis zu 30 m hoch und trägt ledrige, ovale Laubblätter. Seine gelblichen oder grünweißen Blüten zeigen sich in Rispen im April und Mai. Die purpurfarbenen bis schwarzen Früchte reifen

von August bis November aus.

Alle Pflanzenteile enthalten und riechen nach Kampfer, der Gehalt an Kampfer ist im Stamm am höchsten. Kampfer ist in Wasser schwer, in Öl leicht löslich. Das leicht flüchtige Kampferöl wird

durch Destillation aus den Pflanzenteilen gewonnen und muss in dunklen und gut verschlossenen Glasbehältern gelagert werden. Das Öl schmeckt zuerst brennend scharf und hat anschließend einen leicht kühlenden Effekt.

Kampfer hat äußerlich angewandt einen hyperämisierenden (durchblutungsfördernden) und lokal betäubenden Effekt und wirkt daher schmerzlindernd bei Muskel- und Gelenkschmerzen. Kampferspiritus und Kampfergeist sind neben kampferhältigen Salben beliebte Einreibemittel. Inhaliert wirkt es schleim- und krampflösend und erleichtert die Beschwerden bei Erkältungskrankheiten.

Da es sich gut mit anderen ätherischen Ölen kombinieren lässt wird es Nasensalben, Badezusätzen und Inhalationslösungen beigemischt. Bei Säuglingen und Kleinkindern können kampferhältige Medikamente schwere Atem- und Kreislaufstörungen hervorrufen und sollten keinesfalls verwendet werden.

Für Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie, war Camphora neben Cuprum und Veratrum eines der wichtigsten Choleramittel. Als Schock- und **Kollapsmittel** gehört es zu



einem wichtigen **Notfallmittel**, aber auch für Erkältungskrankheiten und Infektionen wird es dem Bild gemäß gebraucht.

Kollaps

Charakteristischerweise treten die Beschwerden bei Camphora **plötzlich** auf. **Rapider Kräfteverfall und Erschöpfung, blaßes, eingefallenes Gesicht, blaue Lippen, eiskalte Haut und eis kalter Schweiß, dazu schwacher, kaum fühlbarer Puls** - man sieht dem Camphora-Patienten die drohende Ohnmacht, den drohenden Kollaps

an. Der Atem ist kalt, der ganze Patient ist **eiskalt**, trotzdem verspürt er eine **innere Hitze** und will nicht zugedeckt sein, stößt die Decke weg. Betroffene fühlen sich sehr schwach und sind doch gereizt bis ängstlich.

Dieser typische Camphorazustand kann verschiedene Ursachen haben. Zum Beispiel können ein **Schock**, ein **Verletzungsschock** oder die **Folgen einer Operation** diesen Zustand hervorrufen. Auch Beschwerden durch **zu niedrigen Blutdruck** und **Blutdruckabfall** lassen an Camphora denken.



Erkältungskrankheiten im Anfangsstadium, die mit **Frösteln**, **Niesen**, große Empfindlichkeit gegen kalte Luft können mit Camphora abgefangen werden. Tritt Fieber auf, so ist es in der Arzneimittelehre als **plötzliches Fieber mit Schüttelfrost** und eiskaltem Körper und kaltem Schweiß, niedrigem Blutdruck und schwachem Puls beschrieben.

Betroffene fühlen sich rasch **matt** und schlaff, dabei aber **sehr durstig auf kaltes Wasser**.

Auch bei den Beschwerden der Verdauungsorgane finden wir ein **Kältegefühl im Magen**, gefolgt von **Brennen, Übelkeit und Würgereiz. Bauchschmerzen**, als ob man Durchfall hat, und trotzdem wird kaum Stuhl abgesetzt, ist ebenfalls typisch für Camphora.

Wenn wässriger oder sehr dunkler Durchfall auftritt, so ist dieser meist schmerzlos. Auch hier werden die Beschwerden von

Kälte - kalter Mund, kalte Zunge - und Erschöpfung begleitet.

Kälte, Taubheit und Kribbeln in den Beinen und Wadenkrämpfe können ein Hinweis für Camphora sein, zum Beispiel im Rahmen von **Durchblutungsstörungen** in den Beinen. Dabei sind die Füße eiskalt und schmerzen beim Auftreten oder Gehen, als ob das Fußgelenk verstaucht oder verrenkt wäre. Die Finger sind steif, die Gelenke knacken, die **rheumatischen Rückenschmerzen** treten bei Camphora im oberen Bereich, zwischen den Schulterblättern auf.

Modalitäten

Verschlechterung durch kalte Luft; Bewegung und Berührung; nachts

Besserung durch Denken an die Beschwerden (!); Wärme und Schweiß; Trinken von kaltem Wasser

Wann Sie an Camphora denken sollten

Kreislaufschwäche, Ohnmacht
Blasses Gesicht, kalter Schweißausbruch, Schwindel, Schwäche; kann trotz Frieren Zudecken nicht vertragen; fühlt sich sterbensend



IMPRESSUM

Homöopathie-Bulletin Juli 2013

Herausgeber:

Verein zur Förderung der
Homöopathie und Gesundheit
Postfach 18
1232 Wien
ZVR-Zahl: 529496526

Redaktion:

Claudia Maurer, TA Simone von
Oltersdorf-Kaletka

Konzept:

schaefer-design.at

Layout, Satz:

Sonja Hoffmann

Herstellung:

digitaldruck.at

Fotos:

www.fotolia.de, VHG, Dr. Peithner KG,
sdinjanpan.blogspot.co.at

Leserbriefe an:

info@vhg.at

Der Verein im Netz:

www.vhg.at

Diese Ausgabe ist sorgfältig zusammengestellt worden, eine Haftung der Autoren und der Redaktion für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen.

Bei Fortbestand der Beschwerden, länger anhaltenden oder chronischen Beschwerden immer einen Arzt konsultieren.

BELLO BEIM HOMÖOPATHEN

TEIL 2

Nachdem Sie im Teil 1 etwas über die homöopathische Behandlung von akuten Erkrankungen bei Ihrem tierischen Liebling erfuhren, widme ich mich heute der schwierigeren Seite, nämlich den chronischen Erkrankungen.



Was sind chronische Erkrankungen?

Im Februar 2011 lernte ich die bereits 11-jährige große Bernersennen-Mischlingshündin Angel kennen. Seit ihrem ersten Lebensjahr litt Angel an beidseitiger Ohrenentzündung. Da

jegliche konservative Therapie die Symptome immer nur für sehr kurze Zeiträume linderte, unternahm man 2005 am linken (dem schlimmeren) Ohr sogar eine sogenannte Otitis-Operation. Anschließend wurde Angels Ohr leider noch schlimmer und es entwickelte sich auch noch

ein Blutohr.

Im Jahr 2009 begann zusätzlich eine Hauterkrankung, v.a. im Frühjahr und Herbst war der ganze Hund schuppig, hatte starken Juckreiz und Ekzeme an Nase, Augen, Rücken und Pfoten.

Die Krankengeschichte von Angel zu vervollständigen würde den Artikel sprengen, dieser Einblick mag uns genügen, um ein anschauliches Beispiel für eine chronische Erkrankung darzulegen.

Die homöopathische Behandlung ist in chronischen Fällen bei Weitem schwieriger als in akuten Fällen. Trotzdem sie ist auch hier eine realistische Chance, die Symptome doch noch in den Griff zu kriegen, selbst wenn die schulmedizinische Behandlung bereits nicht mehr hilft.

So wurde auch aus Angel wieder eine lebensfrohe Hündin, deren Ohren und Haut nach einigen Wochen so gut aussahen, wie seit Jahren nicht mehr.

Weitere **Beispiele für chronische Erkrankungen** sind neben vielen Hauterkrankungen (z.B. allergischen Ursprungs) auch Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes, Schilddrüsenüber- (oft bei Katzen) oder -unterfunktion (oft bei Hunden), Arthrosen, Tumoren und etliches mehr.

Wie läuft die homöopathische Konsultation in diesem Falle ab?

Nun, auch hier erfolgt eine Ana-

mnese, aber wesentlich umfangreicher als bei akuten Erkrankungen. Anschließend wird Ihr Liebling untersucht, wobei die allgemeine Untersuchung genauso abläuft, wie Sie es bei den akuten Erkrankungen gelesen haben. Bei den chronisch kranken Patienten sind allerdings fast immer weitere diagnostische Maßnahmen nötig, z.B. Blut- und/oder Ultraschalluntersuchungen. Sie können sich auch entsprechende Befunde vom Haustierarzt geben lassen und gleich zum Homöopathen mitbringen.

Was gilt es herauszufinden in dieser umfangreicheren Erhebung der Anamnese und den Untersuchungsgängen?

1.) Natürlich berichten Sie dem Homöopathen zunächst welche Probleme/ Diagnose Ihres Tieres Sie zu ihm führen.

Auch hier ist es wichtig, seit wann diese Symptome bestehen. Des weiteren die Begleitumstände, hat sich seitdem Ihr Liebling krank ist z.B. sein Wesen verändert? Hat er vermehrt oder vermindert Durst/ Appetit? Hat er ein vermehrtes Wärmebedürfnis oder sucht er kühle Plätze? Symptome wie Erbrechen, Durchfall, Hautausschläge können einer-

seits das „Hauptproblem“ darstellen (z.B. bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen, Allergien), andererseits aber auch Begleitumstände von anderen chronischen Erkrankungen (z.B. Niereninsuffizienz, Lebererkrankungen) sein.

Auch für die chronische Erkrankung sind die Modalitäten wichtig, z.B. zu welcher Tages-/ Jahreszeit oder bei welchem Wetter treten die Symptome gehäuft auf, wird es bei Bewegung schlechter oder besser?

Die Symptome selber werden wieder so genau hinterfragt (bzw. untersucht), wie Sie es schon bei den akuten Erkrankungen gelesen haben (Siehe die Kotbeschaffenheit bei Durchfall).

Bei Hauterkrankungen wäre z.B. folgendes interessant:

- Besteht Juckreiz?
- Ist die gesamte Hautoberfläche betroffen oder bestimmte Areale (wo)?
- Wie tiefgreifend ist die Entzündung, nässend, schuppig, mit Borken....?
- Wie ist die Farbe der veränderten Stellen, z.B. mit Hof, eitrig?
- Wie ist der Geruch der verän-

dernten Stellen?

- Machen eventuelle Absonderungen die Umgebung wund oder nicht?

Manchmal lässt sich auch bei chronischen Krankheiten ein Auslöser eruieren (z.B. Wohnungswechsel, psychisches Trauma), aber nicht immer.

Sie werden natürlich nach bisherigen Behandlungen durch Ihren Haustierarzt befragt und bisherige Untersuchungsbefunde werden ebenfalls ausgewertet.

Diese umfassende Beschreibung der momentanen Symptomatik reicht aber für die Mittelwahl bei chronischen Erkrankungen noch nicht!

2.) Der Homöopath will nun alles über die Vorgeschichte Ihres Lieblings wissen. Sie berichten ihm, in welchem Alter Sie ihn aufgenommen haben und ob Sie etwas über Erkrankungen bei Eltern oder Geschwistern wissen. Gibt es Hinweise darauf, daß die Anlage für die Krankheit des Patienten vererbt wurde, braucht es besonders tiefgreifende Arzneimittel.

Weiters geht's um sämtliche Erkrankungen/Symptome, die Ihnen im bisherigen Leben des



Patienten auffielen. Zum Beispiel neigt der eine oder andere zu Bindehautentzündungen, zu Durchfall, zu Scheinträchtigkeit, zu besonders starkem Zeckenbefall im Sommer usw.

Wie oft und welche Impfungen erhielt Ihr Tier, und wurde es

schon einmal operiert (z.B. Kastration). Sowohl bei Impfungen, als auch bei Operationen oder anderen Behandlungen (z.B. Antibiotikabehandlungen früherer Infekte) werden die Zeitpunkte verglichen mit dem (vermeintlichen) Beginn der momentanen chronischen Krankheit.

3.) Last but not least gilt es, alle Gegebenheiten, welche den Patienten selber charakterisieren, herauszuarbeiten.

Dazu gehört das Wesen Ihres Lieblings. Zu einer erfolgreichen Arzneimittelwahl sollte aber ausschließlich objektiv einschätzbare Verhalten herangezogen werden. Es besteht leicht die Gefahr, in ein Verhalten etwas hineinzuzinterpretieren.

Durchaus von Wichtigkeit ist auch, wenn der tierische Patient ein für seine Tierart untypisches Verhalten zeigt. So liebt es meine Katzenpatientin Nimue auf dem Badewannenrand zu sitzen, wenn die Besitzer ein Bad nehmen. Und am liebsten würde sie mit reinspringen, obwohl Katzen per se ja ziemlich wasserscheu sind.

Weiterhin achtet der Homöopath auf körperliche Charakteristika, wie z.B. folgende:

- Ist der Patient sehr schlank, sogar kachektisch (trotz gutem Appetit?), oder eher zu dick?
- Ist das Fell stumpf oder glänzend?
- Hat er Warzen, Knoten, Lipome, Knochenzubildungen o.ä.?
- Gibt es einen abnormen Ge-

ruch (des Körpers, aus dem Fang u.s.w.)?

- Wie sieht's aus mit Zahnstein?
- Sind die Krallen spröde oder rissig?

Welches Ziel wird mit diesem umfangreichen Vorgehen verfolgt?

Bei einer chronischen Krankheit erfasst der Homöopath nicht nur das derzeitige Problem sondern das Gesamtbild des Patienten. Um auf diese vollständig erhobenen Fakten das passende homöopathische Arzneimittel zu finden bedarf es oft einer aufwendigeren Bearbeitung mittels dem Homöopathen zur Verfügung stehender Hilfsmittel, wie Repertorium und Arzneimittel-lehren.

Es kann vorkommen, dass die Gabe eines Mittels schon mal etwas an der Symptomatik verändert, aber für die vollständige Genesung noch nicht ausreichend ist. Deshalb sind bei chronischen Erkrankungen regelmäßige Nachkontrollen über einen Zeitraum von einigen Wochen bis zu einigen Jahren genauso wichtig, wie die Erstanamnese selbst!

Der Homöopath wird gegebenenfalls die Potenz nochmal

ändern oder abschätzen, ob eine Abfolge verschiedener Mittel (je nach Entwicklung der Symptome) zum Erfolg führt.

Wie sieht es hier aus mit den Grenzen der Homöopathie?

Auch wenn viele chronische Erkrankungen einer ausschließlich homöopathischen Behandlung zugänglich sind, ist es manchmal auch „nur“ komplementär möglich. So werden z.B. Diabetiker trotzdem ihre Insulin-Injektion brauchen und Hunde mit einer weit fortgeschrittenen Herzinsuffizienz mit Lungenödem ihre Diuretika.

Viele Probleme, die im familiären Zusammenleben mit Hunden existieren, werden nicht ausschließlich durch ein paar Globuli gelöst werden, sondern ein Trainingsprogramm erfordern und Hunden mit degenerativen orthopädischen Problemen erleichtert man das Leben zusätzlich z.B. mit Physio- oder anderen manuellen Therapieformen. ■■■

TA Simone von Oltersdorff-Kaletka

Tel.: 02772/552433

www.susiundstrolch.at

NICOTIANA TABACUM

TABACUM; TABAK

Die Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae) beinhaltet viele Nahrungs-, Genuß- und auch homöopathische Heilmittel. Die homöopathische Potenzierung macht aus dem weltweit konsumierten Suchtmittel Tabak eine bewährte Arznei, nicht nur bei See- und Reisekrankheit.



Die Pflanze *Nicotiana tabacum* stammt aus den Südstaaten der USA, Mexiko, Mittel- und Südamerika. Die eingeborenen Völker verwendeten die getrockneten Blätter für diverse Heil- und Stammeszeremonien, auch als Heilmittel gegen Schmerzen wie Kopfschmerzen, Erkältungen oder Schlangenbissen. Wegen

seiner appetitdämpfenden Wirkung half der Tabak den Völkern auch, schlechte Zeiten mit geringem Nahrungsangebot besser zu überstehen.

Nach Europa kam das Kraut 1560, der französische Botschafter Jean Nicot de Vilmain war nicht nur der „Erstimporteur“,

sondern auch der Namensgeber für die ganze Pflanzenfamilie. Rasch hat sich der Tabak und seine Verwendung innerhalb weniger Jahre über die ganze Welt verbreitet. Die Pflanzenfamilie der *Nicotiana* umfasst etwa 65 Arten, zwei davon - *Nicotiana Tabacum* und *Nicotiana rustica* - werden in mehreren herausgezüchteten

Sorten wirtschaftlich angebaut und verarbeitet. Die bis zu 50 cm großen Blätter von *Nicotiana tabacum* werden gesammelt, sortiert, getrocknet, fermentiert und dann bis zur Weiterverarbeitung, sei es in Form von Zigaretten, Zigarren, Schnupf- oder Kautabak, in Ballen gelagert.

Die einjährige Pflanze wird ca. 1,5 m hoch, einige Sorten bis zu 3 m. Der dicke Stängel ist kaum verzweigt und trägt ebenso wie die Blätter klebrige Drüsenhaare. Die trichterförmigen Blüten können rot, rosa oder weiß sein. Zierformen von Tabak verströmen einen zarten, jasminähnlichen Duft. Die bis zu 2 cm großen, eiförmigen Kapseln enthalten zahlreiche Samen.

Der Hauptwirk- und Giftstoff ist das Alkaloid Nikotin, das vor allem in den Blättern konzentriert vorhanden ist. Es ist ein Nervengift, an sich sehr giftig, doch gewöhnt sich der Organismus relativ rasch daran. Die Reaktion auf Tabak kann bei Menschen sehr unterschiedlich, sogar gegensätzlich sein. Im Allgemeinen wirkt es in kleineren Mengen anregend, in größeren Mengen dämpfend. Dies mag der Grund sein, warum Tabak zur Abhängigkeit führen kann. Einerseits regt der Tabakkonsum an, andererseits wird die

dämpfende Wirkung (fälschlicherweise) als entspannend empfunden. Auf jeden Fall ist Tabak und das Rauchen eine Möglichkeit, schneller soziale Kontakte zu knüpfen, das gemeinsame Rauchen verbindet, und gleichzeitig hilft es bei der Überwindung von Nervosität. Die Folgen von übermäßigem Tabakkonsum sind uns allen wohlbekannt: Herz- und Kreislauferkrankungen, chronische Lungenerkrankungen, Lungenkrebs.

Vergiftungserscheinungen mit Nikotin sind nervöse Erregung, Angstzustände, Sprachstörungen, Übelkeit, Erbrechen, kolikartige Bauchschmerzen, Schwindel, Schwäche, Zittern und Tinnitus. Das mag die eine oder andere Leserin, dem einen oder anderen Leser an seinen Erstkontakt mit Tabak erinnern. Weitere Vergiftungssymptome bei fortschreitender Vergiftung sind Atembeklemmung, Herzklopfen, Kollaps bis zur Atem- und Kreislaufähmung.

Die homöopathische Arznei wird aus der Tinktur der frischen Blätter potenziert. Die Arznei hat einen Bezug zum Nervensystem, besonders zum vegetativen Nervensystem und damit zur Regulation der Tätigkeit der inneren Organe und der Herztätigkeit, zu

den Drüsen und den Sekretionen wie z.B. Schweiß oder Speichel. Wahlanzeigend sind vor allem die charakteristischen körperlichen Symptome. Die Beschwerden bei *Tabacum* treten plötzlich, mitunter periodisch, auf.

Die „erste“ Zigarette

Übelkeit, Schwindel, leinenblass und sterbenselend, zittrig, eisig kalte, schweißige Haut - das sind für vielen Personen die unangenehmen Erinnerungen an die erste, oft heimlich und verboten gerauchte Zigarette. Damit wäre das Arzneibild auf's erste auch schon gut beschrieben.

Diese üblen Zustände passen zu einer Reihe von Erkrankungen. **Kopfschmerzen** und **Migräneattacken**, verbunden mit heftiger Übelkeit und Kreislaufbeschwerden, vor allem, wenn sie periodisch auftreten werden unter *Tabacum* beschrieben. Begleitet werden die Schmerzen eventuell von Sehstörungen und Gesichtsausfällen, Schwindel und Ohrensausen. Die Kombination aus Tinnitus, Hörsturz und Schwindel lassen natürlich auch an einen Einsatz der Arznei bei **M. Menière** denken. Vor allem der **Schwindel** wird beim Augenöffnen, beim Aufstehen oder gar nur beim Blick nach oben stärker.



Bei den Symptomen der Verdauungsorgane sticht vor allem die andauernde **Übelkeit** mit heftigem **Erbrechen** hervor. Auch plötzlich einsetzender, wässriger und übelriechender **Durchfall**, auch gemeinsam mit Erbrechen wird beschrieben. Ein mattes, flaeses Gefühl plagt die Erkrankten, **jede Bewegung kann Erbrechen** auslösen, Tabakrauch und andere Gerüche werden nicht vertragen. Zur Übelkeit gesellen sich Kreislaufprobleme, Betroffene fühlen sich schwach und zitterig und müssen sich hinlegen und brauchen frische, kühle Luft. Als mögliche Indikationen seien **Reiseübelkeit, Schwangerschaftsübelkeit, Magen-Darm-Infekt**, Folgen von Chemotherapie oder Folgen einer Unterzuckerung bei Diabetikern genannt. Charakteristisch ist, dass die Betroffenen ihren Bauch unbedeckt haben möchten, ihn abdecken oder ent-

blößen, obwohl sie eiskalt sind.

Kalter Schweißausbruch, zitterig, schwach, dabei ängstlich und nervös, das können auch Zeichen einer Herz- oder Kreislauferkrankung sein. Betroffene sind blass, ihnen ist übel, der **Puls ist schwach oder gar aussetzend**, eine **Ohnmacht** oder ein **Kreislaufkollaps** drohen. Das kann im Rahmen von **Herzrhythmusstörungen, Angina pectoris** oder einer **Koronarsklerose** sein.

Raucher oder Nichtraucher

In der Literatur findet sich immer wieder der Hinweis von Homöopathen, dass Tabacum-Patienten oft starke Raucher, Ex-Raucher oder militante Nichtraucher sind, das Thema Tabak irgendeine Rolle in ihrem Leben spielt. Samuel Hahnemann bestätigt die Wirksamkeit der Arznei auch bei starken Rauchern, wie er selbst einer war. Zur Raucherentwöhnung kommt das Mittel nur dann in Betracht, wenn das Gesamtbild stimmt.

Modalitäten

Verschlechterung bei Bewegung, Fahren im Auto, Bus, Schiff oder Flugzeug; Öffnen der Augen, Aufstehen; Liegen auf der linken Seite (Herzklopfen!); abends

Besserung durch frische, kalte Luft; beim Abdecken oder Entblößen des Bauches; nach dem Erbrechen

Wann Sie an Tabacum denken sollten

Reisekrankheit

Übelkeit mit Erbrechen beim Fahren im Auto, Bus, Schiff oder Flugzeug; fühlt sich sehr elend, ist dabei schwindlig und sehr blass; kalter Schweiß

Verschlechterung durch Bewegung, offene Augen

Besserung bei frischer Luft, Schließen der Augen und unbedecktem Bauch

Schwangerschaftsübelkeit

Übelkeit und starkes Erbrechen während der Schwangerschaft; muss oft ausspucken, starker Speichelfluss

Verschlechterung im stickigen, warmen Zimmer, Zigarettenrauch; bei Bewegung

Besserung durch frische Luft, Abdecken des Bauches

Schwindel

Schwindelanfälle mit Übelkeit bis zum Erbrechen; mit Sehstörungen und Ohrensausen; fühlt sich schwach und elend, ist zitterig und eiskalt

Verschlechterung die kleinste Bewegung, Aufstehen